Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche

Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 52 (1997)

Heft: 5

Artikel: Kulturschaffende mischen sich ein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die sich um die europäische die amerikanische oder die asiatische Umwelt Sorgen machen.

GATT interpretieren oder reformieren?

Das GATT hat von Anfang an gewisse Ausnahmeartikel enthalten, die eine nationale Politik auch zum Schutz der Umwelt ermöglichen sollen. Hervorzuheben sind Artikel XXb, der (freihandelsbehindernde nationale) Massnahmen zum Schutz von menschlichem, tierischem oder pflanzlichem Leben oder der Gesundheit von Lebewesen erlaubt, und Artikel XXg, der (freihandelsbehindernde nationale) Massnahmen zum Schutz nicht erneuerbaren natürlicher Ressourcen ermöglicht. Im Konfliktfall sind die GATT-Entscheidungen aber in aller Regel gegen nationale Massnahmen und für den Freihandel getroffen worden, mit der Begründung, es handle sich um diskriminierende Massnahmen.

Internationale Harmonisierung mit der ökonomischen Schwerkraft

Viele Freihandelsprobleme wären gelöst, wenn Umweltvorschriften weltweit Gültigkeit hätten und auch durchgesetzt würden. Eine internationale Harmonisierung der Vorschriften wird daher angestrebt. Diese Bemühung krankte bislang jedoch daran, dass Umweltschutz als Kostenfaktor in Erscheinung getreten ist. So mochte niemand so recht vorangehen. Die weitgehende Durchsetzung des Freihandels hat sogar zu einem Rückschritt der nationalen Umweltpolitiken in den hochindustrialisierten Ländern geführt.

Offensichtlich ändert sich das Bild grundlegend, wenn es ge-

lingt, die nachhaltige Entwicklung und den Umweltschutz zu

einem Wettbewerbsvorteil zu machen. Für die internationale Harmonisierung (das heisst Verbreitung und technische Standardisierung der Mikroelektronik waren ia schliesslich auch keine tränenreichen Harmonisierungskonferenzen nötig, sondern die Mikroelektronik breitete sich von allein über den ganzen Globus aus. Sie bewegte sich mit der ökonomischen

Schwerkraft vorwärts, nicht dagegen.

Wir gehen davon aus, dass sich die enzrevolution für iedes Land volkswirtschaftlich lohnt

(dass allerdings dafür gesorgt werden muss. dass sie sich auch betriebswirtschaftlich auszahlt). Unter den voraussehbaren Bedingungen schwindender Ressourcen und sich verschärfender Umweltprobleme sollte die Effizienzrevolution uns keine geringeren Vorteile verschaffen als die Mikroelektronik. Trendsetter werden ausserdem Prämien für ihre Pionierleistungen gewinnen. Und die Nachzügler begeben sich in Gefahr, wenn sie den Zug verpassen.

Ernst Ulrich von Weizsäcker

Kulturschaffende mischen sich ein

Am 22. Mai 1997 wurde die Erklärung von Zürich lanciert. Über 40 namhafte Kulturschaffende aus den Bereichen Literatur, Philosophie, Theater, Kabarett, Bildende Kunst, Film, Musik und Tanz haben die Erklärung als Erstunterzeichner und Erstunterzeichnerinnen spontan unterstützt und drücken damit ihre Besorgnis über die unkontrollierte Anwendung und den Missbrauch einer riskanten Grosstechnologie aus. Der Text der Erklärung wurde vom Schriftsteller Lukas Hartmann redigiert. Mit der Erklärung von Zürich schalten sich nun in der Schweiz Kulturschaffende aktiv in die Gentechnikdiskussion ein, welche damit eine wertvolle zusätzliche Dimension erhält.

Erklärung von Zürich

Als Kulturschaffende spiegeln und durchleuchten wir das Leben in allen seinen Formen; unser Als Nullurschanenae spiegein una aurchieuchien wir aas Leben in allen seinen rormen, unser Spielfeld ist die schöpferische Fantasie. Die Gentechnologie indessen will das Leben in seinem Spierreia ist die schoprerische ramasie. Die Gemechnologie muessen win das Leben in sent Kern neu entwerfen, ihr Spielfeld ist die Wirklichkeit. Das hat Folgen, die uns beängstigen: Nern neu entwerren, int opieireia ist die vyrrklichkeit. Das nat roigen, die uits beangstigen. Die Gentechnologie wird die Welt und unsern Alltag noch stärker verändern als die Computer-DIE Gentechnologie wird die vveit und unsern Alltag noch starker veranderti dis die Computer-Revolution; sie wird auf schleichende Weise auch unsere Vorstellungen von Leben und Tod, Ge-

sunanen una Nranknen veranaern. Die Gentechnologie formt Pflanzen und Tiere nach menschlichem Gutdünken um; sie unterwirft

Sie den Kriterien der Polizienken und des Fronts. Sie birgt in sich das Potential, den Menschen selber zum Produkt wissenschaftlichen Designs zu ale Dirgt in sich aus rotential, den imenschen seibet zum rodukt wissenschannlichen besigns zu machen. Die Gentechnologie läuft Gefahr, das Lebendige vollends zu versachlichen; sie verachen. Die Gentechnologie läuft Gefahr, das Lebendige vollends zu versachlichen; sie verachen. kennt die Wichtigkeit des Unwägbaren und Rätselhaften in den grossen Lebensnetzen; sie durch kennt die vylchingken des unwagbaren und kalsenhahen in den grossen Lebensherzen, sie aufürbricht die Artenschranken, die bisher von der Natur gegeben waren; sie missachtet und perbricht die Artenschranken, die bisher von der Natur gegeben waren;

Vernen evolunonare Entwicklungen.
Die Gentechnologie verspricht Erlösung von beinahe jedem Übel: von Arbeitslosigkeit, von Umwellschäden, von Hunger, Behinderungen, schweren Krankheiten. Sie wird ihre Versprechen wenschauen, von Frunger, beninderungen, schweren Nankheilen. Die wird ihre versprechen niemals einlösen können. Aber ihre Aura als Heilsbringerin wird, so fürchten wir, den Genfornieniais eiinosen konnen. Aber inte Aura als riensbringerin wira, so rutonien wir, aen Gentorschern und ihren Geldgebern erlauben, weitreichende Entscheidungen ohne demokratische

schern und ihren Gelagebern enduben, wehreichende Einscheldungen Legitimation zu treffen und damit unumkehrbare Sachzwänge zu schaffe). Legilimation zu tretten und aantii uttutiikentpare sacrizwange zu schalter. Die Gentechnologie bringt Risiken von unbekannter Grössenordnung niit sich; sie macht die Die Gentechnologie bringt Kisiken von unbekannter Grössenordnung mit sich; sie macht die Menschheit zum Versuchslabor. Niemand weiss, was neugeschaffene, aus menschlicher Willkür entstandene Organismen letztlich in einem Ökosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Ökosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Ökosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Ökosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Ökosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Ökosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Ökosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Okosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Okosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Okosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Okosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Okosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Okosystem bewirken; niemand weiss, ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Okosystem bewirken; niemand weiss ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Okosystem bewirken; niemand weiss ob der Kontestandene Organismen letztlich in einem Okosystem bewirken; niemand weiss ob der Kontestandene Okosystem bewirken; niemand weiss ob der Kontestandene Okosystem bewirken; niemand weiss ob der Kontestandene Okosystem bewirken be

entstandene Organismen ietznich in einem Okosystein dewirken, niemand wirdsum von Gentech-Lebensmitteln auf die Dauer schädliche Folgen haben wird. sum von Gemech-Lebensminem auf die Dauer schadiliche Folgen naben wird. Es wäre nah, die Gentechnologie aufhalten zu wollen. Aber wir wehren uns gegen den Mach-Es ware nav, ale Genrechnologie aumairen zu wollen. Aber wir wehren uns gegen aen Machbarkeitsglauben, gegen das blinde Schöpfertum, zu dem sie verführt; wir wehren uns gegen

barkeitsglauben, gegen aas olinae ocnopterium, zu aem sie vertuntt, wir wenten ut ihren möglichen Missbrauch und ihre vorschnelle und uneingeschränkte Anwendung. mien mognicien missipique, und mie vorschnene und unemgeschianse Anwendung. Wir halten es für unerträglich, dass die Entscheidungsgewalt auf diesem Gebiet nur bei Experten liegt, die nicht oder zu wenig gewillt sind, die langfristigen Folgen ihres Handelns voraus-

zupeaenken. Wir fordern, dass Wissenschaft und Gentech-Industrie ihre Verflechtungen und Forschungsziele vvir toraern, aass vvissenschaft und Gentechnausrie ihre vertiechtigen und rotschungsziele offenlegen und dass sie für die Schäden, die sie verursachen könnten, haftbar gemacht werden. Wir wünschen uns, dass in der Diskussion über die Gentechnologie politische, soziale und ethi-

sche Argumente das gleiche Gewicht bekommen wie die wirtschaftlichen. scrie Argumente aas greicne Gewicht bekommen wie die wirtschaftlichen. Wir erwarten, dass Öffentlichkeit und Staat ihre Verantwortung wahrnehmen und der Gentechvvir erwarien, aass Oneniichken und Staat inte verantwortung warmentnen und der Seinech-nologie dort, wo sie einvernehmliche ethische Normen verletzt oder zu verletzen droht, rechtzeitig Schranken setzen, wenn nötig auch mit Moratorien und Verboten.

LANDAU

Silberstreifen am Horizont des **Bio-Fleischmarktes?**

Seit einigen Monaten betreibt Coop Innerschweiz in Luzern eine Bio-Metzgerei. Nach den ersten Erfahrungen mit diesem Pilotprojekt plant nun Coop Schweiz im Rahmen

seines Naturaplan-Konzeptes die sukzessive Eröffnung von 32 Bio-Metzgereien bis ins Jahr 2000. Kürzlich sind potentielle Schlachtvieh-Vermittler zur Offertstellung eingeladen worden. Im Gegensatz zum bisherigen Angebot von Naturabeef unter dem Naturaplan-Label gelten für das neue Konzept die Anforderung der Bio-Suisse-Knospe.

> Wie weit und in welchem Zeitraum die Anforderungen von Coop erfüllt werden können, scheint fraglich, Beim Rindfleisch wird zum Beispiel verlangt, dass nur Tiere mit mindestens 50 % Blutanteil aus Mastrassen in diesen Kanal gelangen. Was geschieht mit den übrigen aus der Remontierung

der Milchviehbestände stammenden Tieren? Bei Schweinen ist eine Bioprämie von 1 Franken pro Kilo SG vorgesehen. Bei der derzeitigen Preiskonstellation für Knospenfutter und knospenkonforme Ferkel wird dadurch der Mehraufwand nicht abgedeckt. Die Transportzeit vom Stall in den Schlachthof Oensingen darf max. 3 Stunden betragen. Grosse Teile des Alpengebietes sind damit von vorneherein vom Projekt ausge-

KALBSPLÄTZLI O

KALBSFILET

schlossen, es sei denn. Coop lasse andere, nicht zur Coop-Gruppe gehörende Schlacht-

KALBSNIERSTÜCKSTEAK ()

Bis Ende Jahr will Coop die Lieferantenpartner bestimmen und ab Sommer 1998 mit dem Projekt starten.

MFiBL

ermöglicht allen Stellen, die Kontrollsaison fizierten Betriebe sind berechtigt, sich beim 1998 optimal vorzubereiten, von der Umstel-Kanton für Ökobeiträge nach Art. 31 b LwG lungsberatung bis zur Neueinstellung von anzumelden. Gleichzeitig dürfen sie ihre genügend Kontrollpersonal. Eine rechtzeiti-Produkte mit den entsprechenden Labels ge Anmeldung erlaubt auch den Besuch der auszeichnen. Zurzeit sind dies die 'Bio-Suisobligatorischen Pflichtausbildung, die ab se-Knospe' der VSBLO, das ,Demeter'-Zei-1998 mindestens zwei Tage umfasst. Der Bechen und das Zeichen "Migros-Bio'.

> Information und Anmeldung: FiBL-Kontrolldienst Ackerstrasse 5070 Frick Telefon 062 865 72 00

Anmeldefrist 30. September!

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau macht darauf aufmerksam. dass die Frist zur Anmeldung als Bio-Kontrollbetrieb für die Kontrolle 1998 am 30. September abläuft.

> Eine rechtzeitige Anmeldung

Die vom FiBL gemäss den vom Bund anerkannten Richtlinien kontrollierten und zerti-

einen erfolgreichen Einstieg.

such eines Einführungskurses und eine seriö-

se Umstellungsberatung ermöglichen bei

den zunehmend komplexen Anforderungen